

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Andalusien

Mit Beiträgen von MOHAMED MESBAHI, MOHAMED TURKI, MARÍA ROSA MENOCA, ANTOÍN SÁNCHEZ CUERVO, HELMUT DANNER
und anderen

SONDERDRUCK

5

MOHAMED TURKI

Convivencia und Toleranz in Al-Andalus

27

ROSA MARÍA MENOCA

Hasdai ibn Shaprut: Ein Großwesir in Córdoba

37

ANTOLÍN SÁNCHEZ CUERVO

*Américo Castro und das interkulturelle
Gedächtnis von Al-Andalus*

49

MOHAMED MESBAHI

*Aspekte des philosophischen Andalusien in
der zeitgenössischen arabischen Kultur*

77

Europa und das philosophische Erbe von Andalusien

ANDREAS SPEER IM GESPRÄCH

MIT MOHAMED TURKI

85

HELMUT DANNER

*Patrick Chabal: »The End of Conceit:
Western Rationality after Postcolonialism«*

99

REZENSIONEN & TIPPS

142

IMPRESSUM

143

POLYLOG BESTELLEN

Andalusien





MĂDĂLINA DIACONU

Zur Ästhetik der natürlichen und künstlichen Environments aus globaler Perspektive

zu: Jale Erzen and Raffaele Milani (Hrsg): *Nature and the City*

Jale ERZEN and Raffaele MILANI
 (Hrsg): *Nature and the City. Beauty Is Taking on New Form*,
International Yearbook of Aesthetics vol. 17/2013, Edizione
 Edes, Sassari 2013, 480 Seiten

Das Jahrbuch der International Association of Aesthetics versammelt 44 Beiträge der Konferenz »*Nature and the City. Beauty is taking on a new form*«, die 2012 in Bologna stattgefunden hat, und behandelt aus verschiedenen Perspektiven (der philosophischen Ästhetik, der Kunst-, Architektur- und Literaturtheorie, der Urban Studies und der Soziologie) Aspekte, die einem der folgenden zehn Teile des Bandes zugeordnet wurden: »*City and nature in historical examples*«, »*World-cities-societies and landscapes*«, »*Urban landscape and nature*«, »*Garden and nature in the city*«, »*City and nature in philosophical discourse*«, »*Metaphysical aspects of urban experience*«, »*Art related to nature and the city*«, »*City as aesthetic object – City as nature*«, »*Ecological and aesthetic concern*« und schließlich »*The social aspects of the city*«. Die meisten Beiträge betrachten laut der Mitherausgeberin

Jale Erzen die Stadt und die Natur als gegensätzliche Begriffe und nur die wenigsten befassen sich mit ökologischen Fragen und mit neuen Ansätzen in der Stadtplanung (18). Im Weiteren werde ich hauptsächlich auf ausgewählte nicht westliche Autoren eingehen.

Die Diversität der Ansätze findet eine theoretische Grundlegung in Joseph Margolis' Einführung zur »Kunst der Landschaft«, die betont, wie stark die Bewertung der Landschaft von den historischen Praktiken der Gesellschaften abhängig ist. Gegen Kant argumentiert Margolis die Kontingenz sowohl der ästhetischen als auch der moralischen Werte aufgrund ihrer Einbettung »in the holistic context of human life« (28). Diese Relativierung wird bereits im ersten Teil durch historische Beispiele bestätigt: Haruhiko Fujita untersucht japanische Begriffe der »Natur« in ihrer



historischen Entwicklung und zeigt, wie aus der Synergie traditioneller Begriffe mit Übersetzungen des westlichen Naturbegriffs neue Bedeutungen entstehen. Deniz Çaliş-Kural befasst sich mit islamischen Gärten als Topos des Imaginären und der Mystik: Die Betrachtung von Gärten vermittelt dem Zuschauer ein gewisses Wissen in Bezug auf das Paradies, denn der Garten gilt als »a curtain that veils divine knowledge. Thus contemplating the images on this veil to understand what it veils is called *tashbih*. However images reflected on this metaphorical curtain does not actually stand for what is behind it. This consciousness is called *tanzih*.« (54)

Der zweite Teil des Bandes befasst sich mit London im 16. Jh. aus einer literaturhistorischen Perspektive (Patricia Lawler), mit Pessoa Lissabon (Paul Cortois), aber auch mit der Bedeutung der Architektur in Nairobi für die Bildung einer kollektiven Identität (Lydia Muthuma) und mit den vielfältigen Änderungen des Stadtbildes Istanbuls einerseits durch die kommerzielle Ästhetisierung und Gentrifizierung der alten Stadtteile, andererseits durch die illegalen Bauten in den slums, deren Bewohner sich am Wochenende die Parkanlagen aneignen. Besonders erwähnenswert ist Mark Haywoods Rückblick auf die Entwicklung der Zoos in Johannesburg und Pretoria: Der Zoologische Garten in Johannesburg wurde nach dem Vorbild jenes in London gegründet und stand seinerzeit für die Stadtentwicklung im Zeichen der Europäisierung, einschließlich durch die Bepflanzung des Zoos mit aus Deutschland importierten Bäumen. In

den 1930er-Jahren wurde der Zoo in Pretoria auf die umgebende Landschaft erweitert. Schließlich gilt heute der Zoo in Johannesburg paradoxerweise als eine Insel der Ruhe und Ordnung inmitten des »wildem« Lebens einer Stadt mit einer hohen Kriminalitätsrate.

Den dritten Teil des Bandes eröffnet Krystyna Wilkoszewskas Dekonstruktion des Gegensatzes zwischen Natur und Kultur, die durch operative Termini wie *natural* and *urban environments* ersetzt werden sollten. Justine Balibar unterscheidet ihrerseits zwischen zwei historischen Landschaftstypen: der ästhetisch-distanziert betrachteten *perspective-landscape* (*belvedere*) und der *environment-landscape*. Beide Typen organisieren unterschiedlich das Verhältnis zwischen Stadt und Umland, entsprechen zwei sukzessiven Phasen der westlichen Urbanisierung und machen unterschiedliche Naturbegriffe anschaulich. Schließlich geht Liu Yuedi von den Auswahlkriterien der »Schönsten Orte in China« der Zeitschrift *Chinese National Geography* in 2005 aus, um Differenzen zwischen der (von der Zeitschrift vertretenen) westlichen und der traditionellen chinesischen Naturästhetik sowie auch zwischen der Wahl der Jury und dem populären Geschmack herauszuarbeiten.

Im vierten Teil »*Garden and nature in the city*« nähert sich unter anderen Tae-seung Lim der Landschaftsmalerei und den Landschaftsgärten im »Fernen Osten« (eigentlich China), während Helena Camara Lacé Brandao konkrete Gestaltungsformen von Gärten auf den Balkonen und Terrassen von Rio de Janeiro untersucht.

»The nature/culture dichotomy which appears in urban discourse as landscape versus urbanity is an artificial dichotomy.«

Jale Erzen, 16

Im fünften Teil zu philosophischen Betrachtungen des Themas des Bandes nimmt sich Tom Rockmore der Metapher des »human flourishing« an, um zu fragen – leider auf allzu allgemeine Weise – in welchen Gesellschaften diese Metapher verwirklicht werden könnte. Katya Mandoki unternimmt dagegen den Versuch, die Kultur zu naturalisieren (»Naturing culture«, 229 ff.), indem sie Kulturmerkmale auch bei den Tieren wiederfindet, z.B. die Herstellung von Artefakten, die Mechanismen der Vererbung und Übertragung von Techniken, ebenso wie die Bildung »sozialer Territorien« als Kontexte, in welchen den Artefakten Sinn und ihren Herstellern eine gewisse gesellschaftliche Stellung verliehen wird.

Aus dem sechsten Teil lassen sich die Ausführungen von Annu Wilenius und Taina Rajanti zu ihrem »artistic research« in verschiedenen Städten weltweit und das Plädoyer Claudio Sgarbis für eine Wiederentdeckung des uralten »female body of the city« (267) anhand zahlreicher Metaphern, Mythen und Legenden zu Städten hervorheben.

Die im nächsten Teil angesiedelten Analysen zur künstlerischen Darstellung von Landschaften und Städten gehen u.a. auf die Landschaften und cityscapes von Vermeer (Mary Wiseman) und Hokusai (Hidemichi Tanaka) ein, sowie nicht zuletzt auf die Ambivalenz der Chiesa all'aperto des Gegenwartskünstlers Pino Castagna, die nicht eindeutig einer Landschaft oder einem Kunstwerk zuordenbar ist.

Eine interessante Diskussion der UNESCO-Kriterien für die Anerkennung von Städten als

Weltkulturerbe und ihre Anwendung auf das Beispiel Liverpools liefert Alan Shears Analyse. Genettes, Dickies und vor allem Dufrennes Theorien werden herangezogen, um den ontologischen Status einer Stadtlandschaft als ästhetisches Objekt zu erläutern. Bei der Betrachtung einer cityscape wird der »Zuschauer« zu einem Teilnehmer und Mitgestalter eines Kunstwerks, das nach dem Vorbild der performativen Künste auch als event gedeutet wird. Im selben achten Teil zu Stadttheorien untersucht Ebru Salah die Entwicklung der Kulturlandschaft auf der anatolischen Seite Istanbuls am Ende des Osmanischen Reichs und bezieht die physische Landschaft auf die politische und ökonomische Dynamik, auf die Sozialpraktiken, sowie auch auf ihre Darstellung in der Literatur und Malerei. Andere konkrete Studien befassen sich mit den Wolkenkratzen in Ferrara und Sheffield (Claudia Portioli), untersuchen Seoul aus der Perspektive der Feng-shui-Theorie (Joosik Min) und das Bild von Paris in Benjamins Passagenwerk (Aléxia Bretas). Peng Feng sucht nach dem Transhumanen in der Kunst (am Beispiel der Avantgarde) und in der ästhetischen Theorie (bei Welsch). Welsch identifizierte zwei Strategien für die Überwindung des Anthropozentrismus: den Anschluss an die Evolutionstheorie bzw. an das asiatische Denken; Peng Feng spezifiziert in diesem Sinne den Beitrag der chinesischen Philosophie zu einem neuen Verständnis des Verhältnisses des Menschen zur Welt, das nicht mehr im Zeichen des Antagonismus, sondern der Partizipation steht. Ein ambitioniertes Forschungsprogramm ei-

»What is especially rewarding today in such international conferences, although eighty percent of the world cultures are still not represented, is the fact that we are learning about alternative and contrary views within which we thought to be the unified East.«

Jale Erzen, 18



ner »natural history« of cities« im Bereich der Stadtökologie schlägt Olivier Gaudin vor, der die Wirkungen der Stadtlandschaften auf die Wahrnehmung in vier Kategorien unterteilt: perzeptive Gewohnheiten (mit ihrer shaping-Wirkung), soziokulturelle Faktoren (framing) und die Normierung der Wahrnehmung (normative framing) durch Werte, die die Auswahl und Bewertung des Wahrgenommenen beeinflussen (361 ff.).

Dem neunten Teil zu ökologischen Aspekten wurden unter anderen Silvia Minichinos Versuch, die Landschaft und ihre Planung aus der Perspektive des Energiebegriffs auszulegen, eine Studie zur Stadtentwicklung Istanbuls (Hälya Toksöz Şahiner) und eine Analyse zum ideologischen Hintergrund des Begriffs der Gartenstadt (Andreina Maahsen Milan) zugeordnet. Schließlich ist aus dem letzten Teil des Sammelbandes als lesenswert herauszuheben die informative Analyse Eva Mans zur sozialen Bedeutung der Damenmode in Hong Kong in den 1960er-Jahren als »locus of

struggles for identity« in kultureller und politischer Hinsicht: »[...] fashion in the late 60's in HK was obviously an open resistance to the traditional Chinese control of female bodies. Its popularity represented the active negotiation of a new gender and cultural identity by HK women living in the colony.« (456)

Im Allgemeinen bietet der Tagungsband eine gute Übersicht über aktuelle Forschungen zum Verhältnis zwischen Stadt und Natur weltweit. Die große thematische Diversität der Aufsätze und die diese begleitenden Abbildungen tragen zu einer angenehmen und inhaltsreichen Lektüre bei. Nichtsdestoweniger wird die Qualität des Bandes durch ein fehlendes Lektorat und das verschiedenartige Niveau der darin enthaltenen Studien, die zudem aus verschiedenen Disziplinen stammen, gemindert. Die Geduld und Flexibilität, die vom Leser aufgrund dieser Spannweite und des Umfangs des Bandes verlangt werden, werden allerdings mit dem guten Überblick und mit interessanten Anregungen belohnt.

»There are no moral or aesthetic norms that do not finally rest, essentially, on thoroughly contingent societal practices and consensual tolerance.«

Joseph Margolis, 26

